



Seit 2003 – 22. Jahrgang

ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



März 2024
Nr. 255

Im Geist faschistisch und totalitär

Nur dumm, dass die Welt der Sandkasten ist, in dem er seinen Tobsuchtsanfall hat.

Kryptischer Aufbruch

Die Ausstellung im Zeppelin-Museum ist alles andere als ein Belehrungsrundgang.

Fantastische Filme: «Brazil»

Mit «Brazil» hat Terry Gilliam eine Retro-Science-Fiction-Tragikomödie geschaffen.

Codes, Algorithmen und KI

Von der Klimakatastrophe ist auf der Bühne nichts zu erkennen. Ein Stürmchen.

Zwischen Freiheit und Auftrag

Giacomettis reiches Werk ist für die Moderne in der Schweizer Kunst wegweisend.

Mokume-gane Mizusashi

Rückblick: Einige Entdeckungen an der diesjährigen Kunstmesse BRAFA in Brüssel.






Bild: Sagenwanderer Andreas Sommer erzählt uralte Geschichten etwa über die Wesen, die in den Wurzeln der Bäume leben und eine besondere Beziehung zu den Menschen haben.

Sagenwanderer Andreas Sommer

«Geschichten beseelen die Landschaft»

Von Karl Johannes Rechsteiner Fotos: zVg.

Er erzählt von verzauberten Tieren, magischen Kräutern oder einer Feenkönigin – Sagenwanderer Andreas Sommer macht mit seinen Geschichten Landschaft und Kulturgeschichte lebendig. Er berichtet von Gut und Böse und den wundervollen, aber auch zerstörerischen Kräften der Natur. Alte Mythologien verbinden sich mit moderner Fantasy und zeigen: Menschen brauchen Geschichten.

Auf den ersten Blick ist es eine normale Gruppe von Wanderern, unterwegs in der Umgebung des Gurtens, des Berner Hausbergs. Doch bei einer Wegbiegung halten sie an und ein gross gewachsener Mann mit langem Stock und wallendem Umhang ergreift das Wort. Er sieht aus wie eine Mischung aus Robin Hood und Miraculix und berichtet von einer abenteuerlichen Geschichte beim Fuchsenstein im hiesigen Wald, einer uralten Story eines cleveren Fuchses, der weitherum die Hühnerställe der Bauern heimsuchte. Einem erfahrenen Jäger gelang es, mit schmackhaften Ködern das Fuchsweibchen zu fangen. Doch der Blick des Tieres mit den grünen Augen ergriff den Jäger dermassen, dass er die Füchsin nicht töten konnte und freiließ. So beginnt eine Geschichte von Andreas Sommer, die der Sagenwanderer in träfem Berndeutsch so spannend erzählt, dass die Wandergruppe Augen und Ohren aufsperrt.

Derselbe Jäger sei Jahre später im tiefen Winter von einem Unwetter überrascht worden und habe sich den Fuss gebrochen, geht die Sage weiter. Der Mann sah

schon sein Ende kommen. Doch zwischen zwei Windböen stapfte ihm plötzlich eine Gestalt in fuchsrotem Pelzmantel entgegen, reichte ihm die Hand, zog ihn wortlos hoch und führte ihn behutsam zu einer unbekanntem Hütte mit behaglich geheizter Stube. Hier wurde der Verletzte gepflegt und gepflegt. Dabei bemerkte er nach und nach, dass es eine Frau mit roten langen Haaren war, die ihn gerettet hatte. Ihre smaragdgrünen Augen waren dieselben wie die der Füchsin, die er einst freigelassen hatte ...

Mündliche Tradition für heute. In Tat und Wahrheit geht die Geschichte der Fuchsfrau weiter und ist natürlich länger. Andreas Sommer baut sie mit wundersamen Details und geheimnisvollen Wendungen sorgfältig auf. So hält er nicht nur die Tradition des mündlichen Erzählens am Leben. Vor allem bewahrt er Sagen und Legenden vor dem Vergessen. Frei erzählt er Geschichten, die er etwa bei Pier Hänni, Sergius Golowin, Kurt Derungs, den Brüdern Grimm oder bei Griots an Lagerfeuern in der Sahara gehört, gelesen oder

gefunden hat. Besonders gerne ist er als Sagenwanderer in seiner Heimat unterwegs, in den Högern und Hügeln des Bernbiets und des Schwarzenburgerlandes, wo der Wind noch strubbusset und chutet, zwischen Ruinen und Rüfen, die die Gegend prägen, inmitten einer mythologischen Landschaft, einst keltisch-germanisch geprägt und heute wieder bewusster wahrgenommen etwa durch den Naturpark Gantrisch. Da gab es Urwald und Sümpfe, Landschaftsgöttinnen und Nächte ohne Lichtverschmutzung. Wilde Bäche wie die Gürbe, das Schwarzwasser oder die Sense sprudelten ihre Geschichten durchs Land. Diese Stimmungen und ewigen Mythen inspirieren Andreas Sommer. Mal beschreibt er in den Beatushöhlen deren mystischen Hintergrund. Mal publiziert er einen Wanderführer oder ein Bilderbuch. Mal singt das Publikum mit, wenn seine Lebenspartnerin, die Sängerin Nathalie Gähwiler, mit ihm im Duo Sagasang märchenhafte Lieder anstimmt. Und immer mehr sprengt Sommer seine berndeutschen Erzählungen, fabuliert

und fantasiert in schriftdeutscher Sprache. Nach dem Roman «Helisee» ist bereits ein Nachfolgewerk in Arbeit.

Heimat ist universell. «Mein Anliegen ist es, dass wir Menschen besser mit unserer Umgebung und Landschaft in eine Beziehung treten», erklärt Andreas Sommer, «damit wir die Natur und ihren Zauber nicht nur sehen, sondern auch respektieren können.» Wenn Andreas Sommer in die Landschaft eintaucht, erschafft er eine Heimat, die zutiefst die Entwicklung der menschlichen Zivilisation reflektiert. Das ist keine Folklore-Inszenierung oder Volkstümelei, weder Blut-und-Boden-Verklärung noch esoterische Flunkerei, sondern eine Auseinandersetzung mit den Wurzeln menschlicher Kultur, ihrer universellen Werte und Ethik. Der Dialog mit Naturkräften schärft das ökologische Bewusstsein. Er selber lebt demgemäss einfach mit seiner Familie im Eriz in einem kleinen Bauernhaus.

Andreas Sommer sieht sich auch als Brückenbauer zwischen Naturwissenschaft und Mythologie und stellt fest: «Wir leben in einer Zeit, da die Naturwissenschaft den Bogen zurückschlägt zu den uralten Mythen der Menschheit.» Heute lasse sich mit nie dagewesener Präzision und Akribie das grossartige Netzwerk der Schöpfung neu und farbig malen: «Der Planet Erde, den wir bewohnen dürfen, ist ein einziger grossartiger Organismus.» So will Andreas Sommer tiefenökologisch wirken, indem er den forschenden Menscheng Geist (Theorie) mit den zeitlosen Seelenbildern der archaischen Mythologie (Gaia) verbindet.

Ästhetisch, aber auch zerstörerisch. Seine Lieblingssage ist tief verwurzelt in der Region Schwarzenburg-Gantrisch, wo Andreas Sommer aufgewachsen ist. Das Motiv der Landschaftsgöttin stammt aus ganz alten Quellen. Diesen Mythos gab es bereits bei Kelten und Germanen, die hier lebten. Aus der Sage der Feenkönigin entstand das Epos von Helisee. Die Göttin heisst Helva – zu gewissen Zeiten zieht

sie sich zurück und will niemanden sehen. Doch ein befreundeter Hirtenbub bricht das Tabu und erkennt, dass sie nun einen Drachenschwanz trägt. Diese Doppelnatur fasziniert Andreas Sommer enorm: «Naturkräfte sind einerseits schön, ästhetisch grossartig und bezaubern uns. Doch sie können auch zerstörerisch und vernichtend wirken, über uns hereinbrechen.»

Seine Erzählungen verbinden wie sein Roman diese archaisch wie archetypischen Bilder und Erkenntnisse mit Örtlichkeiten, Regionen, Ruinen oder Bergspitzen. Sie schaffen neue Perspektiven auf die Landschaft. Die Sagenwesen machen eigene Wurzeln sichtbar. «Das sind nicht nur schöne Bilder und Namen. Die Geschichten be-seelen unsere Landschaft», erkennt Andreas Sommer. Denn diese be-seelte Landschaft widerspiegelt die Landschaft unserer Seelen. Hier wird auch ein Kernthema für Psychoanalyse oder SchriftstellerInnen sichtbar. Für Andreas Sommer bilden solche Geschichten einen Gegenpol zur Globalisierung. Die alten Motive sehen die Welt und die Erde umfassender, zeitlos in ihrer Universalität und Dualität. Freundschaft, Solidarität und Liebe gehören dazu. Ebenso Verrat, Hass, Frevel. Ewig müssen wir Menschen kämpfen ums richtige Mass und um Gerechtigkeit. Zwerge und Feen sind nicht zu belächeln, sondern repräsentieren die Naturkräfte und weisen die Menschen in ihre Schranken, auch strafend oder belehrend, hochaktuell angesichts von Klimakrise und Umweltzerstörung.

Erzählen ist mehr als Storytelling. Ob in Politik, Sozialwissenschaft oder Publizistik: Der Begriff vom «Narrativ» ist modisch geworden. Es geht immer mehr um Inszenierung als um Inhalt. So werden in Marketing und Zeitungsredaktionen oft üble Konzepte als «Storytelling» angepriesen. Es handelt sich um artifizielle Vorurteile respektive verplante Geschichten, deren Ausgang und Hintergründe bereits definiert werden, bevor eine Begegnung, ein Konzert oder der

Besuch eines Ortes überhaupt stattgefunden hat. Statt sich vom Moment und lokalen Begebenheiten, Menschen, Assoziationen, Gerüchen, Bildern, Gefühlen oder soeben entdeckten Zusammenhängen inspirieren zu lassen, wird das vorab Definierte schnell und billig berichtet.

Ganz anders ist das bei Märchenerzählerinnen oder bei Jürg Steigmeier, dem grossartigen Sagen erzähler aus Zurzach, oder eben bei Andreas Sommer, dem einzigen vollberuflichen Sagenwanderer. Die alten magischen Geschichten reduzieren nichts auf Schlagzeilen, sondern lassen komplexe Ausgänge und Interpretationen zu. Oft führen sie über eine Schwelle in eine andere Welt. Ein wilder Hirsch lockt in psychische Abgründe und Reflexionen. Der böse Wolf entpuppt sich als verbündeter Helfer. Dem Tod kann plötzlich ein Schnippchen geschlagen werden. Wilde Frauen, Hexen und «Heiden» kennen die Natur und die Kraft der Kräuter, ihre wunderbaren Fähigkeiten können Angst oder Bewunderung auslösen. In Märchen, Sagen und Legenden sind wir als Mitfühlende gefragt. Es geht um ein vielschichtiges Nachdenken statt um plumpe Narrative. Wenn Andreas Sommer an der nächsten Wegbiegung haltmacht, bin ich gespannt, wie seine Geschichte weitergeht. Er manchmal auch.

Übrigens: Als der Jäger beim Berner Gurten nach der Begegnung mit der Fuchsfrau aus seinem tiefen Schlaf erwachte, waren Hütte, Füchsin und Verletzung verschwunden und er trug trockene, warme Kleidung. Zeit seines Lebens besuchte er ab da oft den Fuchsenstein und jagte nie mehr einen Fuchs, sooft ihn die Bauern auch darum baten.



Den Sagenwanderer erleben. Andreas Sommer bietet seine Geschichten auf vielfältige Art an. Aktuell: «Sagensuppe» in Signau am 15. März zu Tieren oder am 24. Mai zu Kräutern und Hexen. Karfreitags-Sagenwanderung im Galterental FR (29. März). Sagenführung im Schloss Thun «Der magische Turm» (25. April). Singen & Sagen mit Nathalie Gähwiler zu Walpurgis im Gantrischgebiet (4. Mai). Details: www.animahelvetia.ch



Andreas Sommer
Helisee – Der Ruf der Feenkönigin
Das Sagenepos des Üechtlandes. Ein magischer Heimatroman voller Magie und Abenteuer.
ISBN 978-3-7568-7016-5
Verlag BoD